



Lebendiges Wasser

Ich hoffe, du hast eine gute Woche gehabt und zeitweise den Alltag ein wenig bei Seite legen können, um Zeit für dich selbst zu finden. Ich weiß, das ist leichter gesagt als getan! Und doch sind wir in Summe besser dran, wenn wir uns jede Woche wenigstens einen Tag der Ruhe und Entspannung gönnen und unsere „Batterien“ körperlich und geistig wieder aufladen.

Wie hast du den Brief von vergangener Woche empfunden? Hat dich das Verhalten von Jesus gegenüber dem Aussätzigen auch verwundert? Vielleicht denkst du jetzt, das ist eben Jesus und kein „gewöhnlicher“ Mensch. Da hast du Recht, Jesus ist in der Tat kein gewöhnlicher Mensch gewesen. Und doch ist er nicht als Gott auf diese Welt gekommen, der über alle anderen Dinge gestanden ist.. Er hat die Kraft für sein Leben aus der Beziehung mit seinem himmlischen Vater geschöpft.

Womit wir bei der heutigen Geschichte sind. Dabei geht es um eine Frau aus der Gegend von Samaria (unweit von Jerusalem), die mit ihren Nachbarn keinen Kontakt hat, weil sie von ihnen verachtet wird. Schließlich hat sie mehrere Männer gehabt und zu der Zeit auch in so genannter „wilder Ehe“ gelebt. Diese Frau geht um die Mittagszeit zum Ortsbrunnen, um Wasser zu holen, wohl wissend, dass ihr um diese Zeit wegen der brütenden Hitze kaum jemand begegnen wird. Doch an diesem Tag sitzt doch jemand am Brunnen. Es ist Jesus von Nazareth. Er ersucht die Frau, sie möge ihm doch etwas zu trinken geben. Diese Bitte ist für die damaligen Verhältnisse außergewöhnlich. Denn die Juden und Samariter sind sich spinnefeind, und außerdem spricht ein Mann eine Frau auf der Straße niemals an. Aber Jesus nützt die Gelegenheit, um dieser Frau neue Hoffnung zu geben. So gibt er ihr zu verstehen, dass er in der Lage sei, ihr „lebendiges Wasser“ zu geben, das ihren Durst immer stillen werde. Neugierig, aber dennoch misstrauisch, möchte die Frau wissen, ob er denn meine, er sei größer als der Stammesvater Jakob, der ja dieser Brunnen gebaut habe. . Jesus geht auf diese Frage nicht ein, sondern fordert sie auf, doch ihren Mann zu holen. „Ich habe keinen Mann“, erwidert die Samariterin wahrheitsgemäß. Jesus stimmt ihr zu und weist darauf hin, dass die andern fünf Männer, die sie vorher gehabt habe, auch nicht ihre Ehemänner seien ... Jetzt ahnt die Frau, dass sie eine große Persönlichkeit vor sich hat. Nach dem weiteren Gespräch, in dem Jesus sich als den lang ersehnten Messias zu erkennen gibt, läuft die Frau in die Stadt, um die Bewohner zusammenzurufen! Denn auch sie sollen für sich entscheiden, ob dieser Fremde nicht der Messias ist ...

Erstaunlich, was diese Begegnung mit Jesus in der Frau bewirkt hat. Sie vergisst das Wasser zu schöpfen und sucht die Menschen auf, mit denen sie vorher jeden Kontakt vermieden hat. Sie wird zu einer Missionarin von Jesus, wie man im Johannesevangelium Kap. 4, Verse 5–42, nachlesen kann.

Stellt sich die Frage, was wohl aus uns werden kann, wenn wir eine Begegnung mit Jesus haben? Denn es gibt auch heute Gelegenheiten, eine solche Erfahrung zu machen, sofern wir Augen und Herz offen halten. Du fragst, wie das gehen soll? Indem wir diesen Jesus besser kennenlernen! Wenn du heute damit beginnen möchtest, dann lies diese Begebenheit von der Frau am Brunnen in einer Bibel nach.

Gottes Segen und bis zum nächsten Brief!